

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 13

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

Bom Bärengraben.

Sämi.

Sämi, der Bärner Bär
Hatte gerauft,
Wurde zur Strafe nach
Zürich verkaust.
Hockte im Wildpark nun,
In einem Eck,
Knurrte: „Das Leben hat
Gar keinen Zweck.“

Grehli, die Zürcherin,
Hänselte sehr:
„Biss doch vor Heimweh
Ein trotziger Bär“.

Sämi, der Bärner Bär,
In seiner Not,
Nahm sich das Grehli vor
Und bis es tot.

Sämi, der Bärner Bär,
War sehr betrübt,
Hatte das Grehli doch
Wirklich geliebt.

Nahm nun aus Kummer jetzt
Jeden heim Schopf,
Da schoß eine Kugel man
Ihm in den Kopf.

Sämi, der Bärner Bär,

Hat nun die Ruh,
Spürt nun kein Heimweh mit
Liebe dazu.

Wird in den Restaurant's

Zürich's serviert:

„Bärenlotterien sind
Stets estimiert.“

Urusius.

o

Mys Grosmüetli.

Zerscht mues i ne chlyni Borgschicht mache.
My Mueter isch gschorbe, woni eröst drüfährig
ggi bi. Ihr Mueter, mys Grosmüetli also,
het mi du zue sech gno. Eh, wie sgg, da my
Vatter so froh ggi! Was hätt er o mit so me
ne chlyne Mitteli sollen asah? Däntl me doch
ou. Nid lang druf isch du o der Grossvatter
gschorbe und du sgg der Grosmüetli und i
eleini binenand gli. Ihr ganzt Liebi und
Fürjorg het sech mir gulte. Ihr beide Söhni
hei i ds Wältschland ghürate gha, iheri Frou
hei gar nüt dütch chönne und mys Grosmüetli
kei Brosme wältsch. Rei Wunger also, we
mer meh für us gli sy. Mer sy eso zäme
gwanet gli, das mer gar nie tänt hei, es
chönnit es Mal o angers sy. Woni du iheri
ha ghüratet, isch das Grosmüetli ganz wie
sälbtschwerständlech zue mer do wohnen und
my Ma hets grüsli gärn gha. Si hei enand
gar que möge lyde. Wen ihns öpper gsfragt
het, wienes ere by us gfalli, so het sie sicher
gleit: „O gwüch rácht que, är isch gar e
fründsche und e queute Ma, as isch öppre
mängisch e chli nes ráches.“

Das Grosmüetli isch gar grüsli es freins ggi;
nume bi der Wösch, öppre nu na der Bredig
isch es ggi wie wenn der Tüfel in is gfahro
wär. Na der Bredig da hets de eis chönne
usbegähren über die schlächte Lüt und die
gottlosi Wält, und a mir hets de albe lei queute
Fäze glah. Und de bi der Wösch! Herrjeh,
isch das albe ggange! Im gwöhnliche hanere
ds Zmorgen i ds Bett bracht däntmen
ou, anere achzijährige Frou ha me das sauft
— aber bi der Wösch het me se nid mögen
ebha. Da het si i de Schäft ume gneulet
und isch defumé gfahe wie nes Wäschpi. Da
het ere d'Wöschere nid tifig gne gneucht, het
ziel Seife brucht und nid sufer gne gwäsche.
Überhaupt, es isch der ganz Tag es Chäären
und Zangge ggi, mi het das queute Grosmüetli

gar nid ume gheannt. I ha du zletschtamänd
d'Wöschere abbschellt, ha nümme ziel la zäme
cho und ha alles fäber gneucht. Dem Gros
müetli hani gseit, es soll a myne Wöschtag de
nume ungchinfert blbly liege, i mög eleini
ganq gue gdo. Sie het aber o gmerkt, wos
dure häget und het nüt gleit. Jetz hani ömel
o amene Morge Wösch überta — i ha lei
Wöschchuchi und mues alles i der Chuchi mache.
Derna han i no schnäll Immittag grüshtet,
Depselschnülli, und ha Chäss grapsct für i d
Maggeroni, alles hani us em Chuchitisch
zwägta, daß ömel de der Ma glych chönni
zu fir gwanete Zyt ässe. Drusabe bini schnäll
zum Brunne ga zwägmache fir zwässere. Woni
umecho bi, hani hurti wölle d'Wösch arichte,
... aber, aber ... eh du myn, wie het die
usgleh! E gäale Lagg isch über d'Wösch ggi,
und zum Arüere eso furios. I ha doch alles
gneucht gha wie süch. I bi eisach vormene
Rätsel għħand. I ha grüblet und gwässhe,
was i ha möge und chönni, aber die gäale
Fläde hani eisach nid drusbracht. Und de no
grad em Grosmüetli sy Wösch het em schtrübsche
dry gseh. Die wo so eisach isch, hani tänt,
die wird de tue! Os Läde het mer nume so
halb gsfallen a däm Vormittag. Jetz isch es
Zit ggi zum Chode. Das isch du neue no grad
richtig ggi. Zletscht wott i no der Chäss über
d'Maggeroni tue und ha ne niene finge. I ha
gluegt und gsuecht ... er isch eisach niene ggi.
Du gangeni zum Grosmüetli i d'Schubben und
fragen, ob sie oppis gneucht heig i der Chuchi.
Si heig wytters nüt gneucht weder die Seife
dört i däm Täller über d'Wösch ta, seit sie.
Wo si du merkt, das i toubé wott umegäh,
het si aja rejoniere: „Weinsch öppen i heig nid
gseh, daß my Wösch obedruffe isch; i wott
huberi Wösch ha, und wenn di d Seife öppre
reut, so hani der se ja apartig zale.“ „Da
isch mer du es Viecht usggange. Hed nid das
queute Müetli gneint, mi Chäss sig Seife. Jetz
het es gha, für mer hurti ga dry z pfusche.
I han ihm snyer schäggende Rajelümpe zeigt und
es isch rácht schtilles worde. Am meische għuxet
hets es, wonis myn Ma verzelt ha, da hets
drum du usgladet. No jeze weni wott wäsche,
seit er albe: „Sich der Chäss i der Wösch oder
sind si süch sufer?“

Es het o no gäin e chli besohle, das Gros
müetli. We hets de albe la mache. Es het is
o mängisch ghulse, we mer mit üsem Tschüppeli
Purscht nümme hei gwücht wo us und a, suggs
de mit Gält ggi oder mit Rat und Tat. Da
bei mer tänt, as dörst sauft o chli besohle.
Mängisch het me gfolget, mängisch o nid. Mit
de Chleideren isch es ein ömel gar bñonders
ussehig ggi. Wenns es tunkt het, es sugg schad
für dieses oder als Chleidigsħtħalli, so het es
nid lugg glah, bis es wieder im Schaft ggi isch.
Einisch het my Ma en chli ne tütre Panama
huet ghout għa; er isch ihm chāħis que
ggange. Es isch im du ggi, wenn er so wohl
sugg drinne, so leg er ne iek geng öppen a.
Da isch er ömel o einisch vo dusen myn cho und
isch mit em Huet us em Chops a ssys Pult
ane għasse. Do zuft ne ds Grosmüetli am
Emel und seit ganz fründlech: „Seh, du
söttisch chli sörger ha zu däm tütre Huet und
ne numen am Sundig träge.“ My Ma macht
„mhmt“ und schrybt wytters. Nach emene Rüngli
geit es no einisch zuenni. Es het drum gneint
gha, er heigs allwieg vori nid ghōrt għa. Aber
er het die glych Antwort ggħa. Du isch das
Grosmüetli hinger mi cho, gob i nid chōnn
luege, daħ ħuet i Schaft chōm. Es sugg
e Sünd und e Schand, eso huszha mit der
Sach. I ha għund, das sugg em Ma sy
Sach. Sie het no lang brummlet und isch

Em Grosmüetli hei d Haar oben us em
Chops afah böse; es het gwüch es bal e teini
meh għa. Es isch aber e chli ytel ggi und
hätt għarn wieder e chli Haar pflanzen. Du git
ihm öpper a, es soll der Chops all Abe mit
Chirswasser nrive. Im Bajelbiet unde hei
mer Berwannti għa. Dene het ds Gros
müetli fir Chirswasser għschiebe, und gly drus
isch es għo. All Abe isch vo denn ewägg es
Schnapsglesli voll Chirswasser in Grosmüetli
Chops vertriebe warde. My Ma het ere lang
ħönni sage, das Mitteli nähm ma innerlich; es
het nüt abtreit. Es het mängi queti Flasche
heibrat, wenn es alben i d'Ferie ggħġane
isħi, aber ds Chirswasser het es għażi
għet dānne ta; alles andere hei mer ħönni
ha. Das queute Grosmüetli het das Mitteli
mängs Jahr brucht, aber d Haar sy wie
lenger wie dünner warde.

Ja, und wenes de i d'Ferie ggħġane isħi
i ds Waadtland oder i ds Neuburgische, das
isħi alben o luqtig għi. Wenns furt ggħġane
isħi het es Sachen npad, gwüch mi hätt ħönni
meinen es chōm nūm ume, und es het sicher
jedemal gleit: „Dasmal blybva de chli
lenger.“ Aber na nes paar Wuche isħi de
ds Grosmüetli ume da għi. Es hättis doch bi
snej Sühn schöner għa als bi mir. Die sy de
albe mit ihm Outo għafare und hein ihm im
Chode għrätelek wiex i nħid hätti ħönni
dörfe. Ufes Portmonej hätti ji għewx det
għażżeġ. — Aber alles het nüt abtreit, es het
eisach Längizjetti għa nanis und mir na ihm.
Wones ds leħxħimal i d'ss Waadtland isħi
ggħġane, hei si mir vo dert għschiebe, es müex
de grad der ganz Winter bliebe, sie beige ja
Zentralheizig und da heig es ömel de għażi
ħöön warni. Għet, das Grosmüetli isħi ab
tampfet, mit Tränen i den Duge, es isħi gar
gly gruer għi und isħi hets o ganz weħmietig
għixxim. Däntmen ou für so nes halbs Jahr!
Ja, da geits nid mängi Wude, dunt scho ne
Brief von ihm, wones drinne schreibt, mi solls
de a däm und däm Tag uf Bärn ga abbole,
e Gużine brings dörħi. Es sugg eisach nid
zwäg und well eisach heidho. Eh, wie hei mir
da għġeuq und i müex es sage, għreut hei mer
is o. I bi du ga Bärn s ga abholen und
dert isħi es mer għi, my Gużine sugg eo mer
würdig muggi għażżeġ mi. I ha mer das nħid
ħönni rymme, mer hei nie nüt ungrads zäme
ħönni, weder i ha tħant, si sig allwieg nid räħ
täfel. Ds Grosmüetli und igħi jid zäme heizue
għafare und mer sy froh għi, enand wieder zha.
Aber na nes paar Tag überhūn es Schlegli
und vierzäh Tag nadām es heidho isħi, isħi es
għixx. Du isħi in di Berwannti alli z-ġu
ħo und du het es sej̊ o uſflärt, worum my
Gużine vor vierzäh Tag e Mouggere għiġi
het. Das Grosmüetli het sicher us ġewwa
ħönni, das es nūmmi lang gläbe het und
het dehejne wölle schärbe. Es het nid gwücht,
wie mache für us em Waadtland hei zha —
und het ne du dert e Lugi aggħā. Däntet ...
ds Grosmüetli, und lüge! Das sy mer nħid
għanet għi anħi. I han im e Brief għschiebe
ħönni und drinne pritħet wienies öppre se gangi
bnyis. Es isħi du drus zu hym Suhħi ggħġane
und het ihm għliei, es müex hei, d'Ching sħej
nid räħt zwäg, es müex ga hafse. Wo sie
du si zur Beerdigung ho, hei si scho għieb,
daħ es mit däm Hälfse nid eo bös isħi għi
und das es numeri i der grōssetta Längizjetti
zu der Notluġi sy Zueſluket het gnō. Mir
hei dadru għieb, wie għarni es is het għa, und
wenes jeze scho bal zähe Jahr isħi, daħ es läbt gang
no mit is, wie wenn es no gesħchter war da
għi! E. Sch.